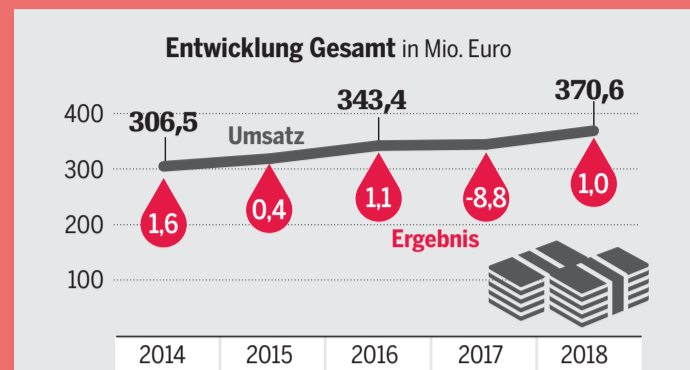
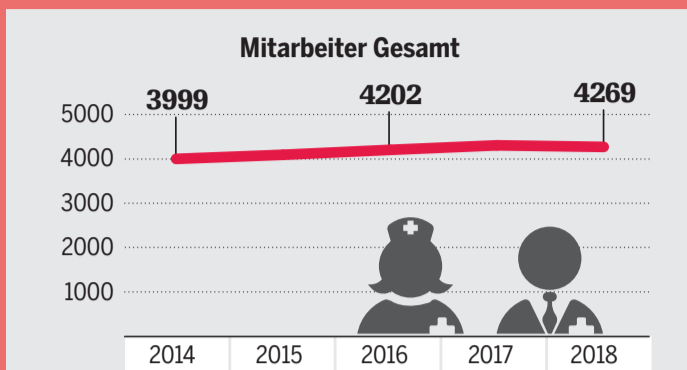
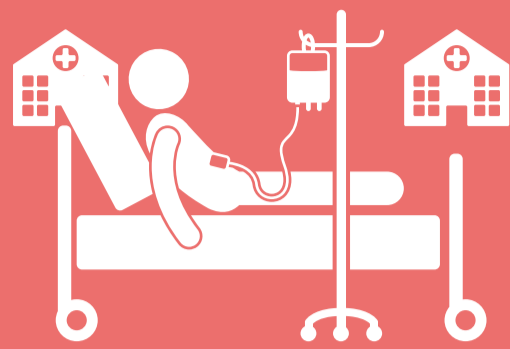
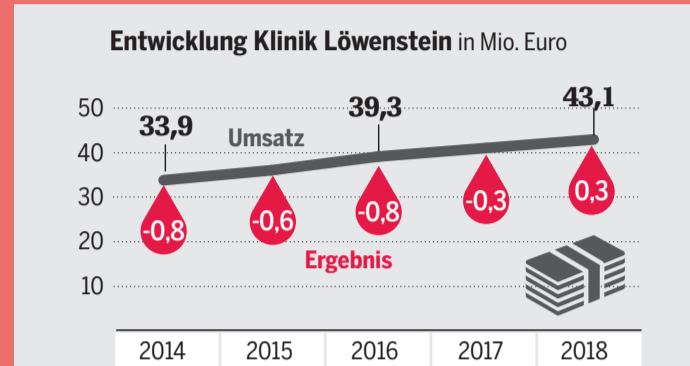
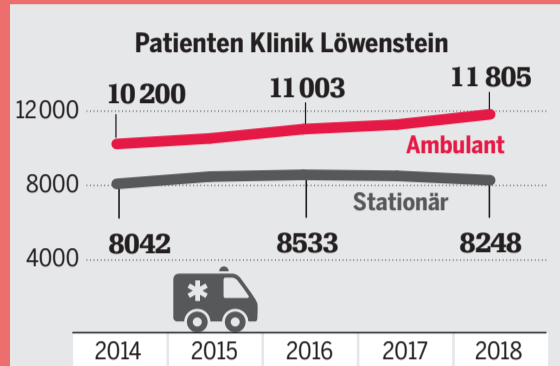
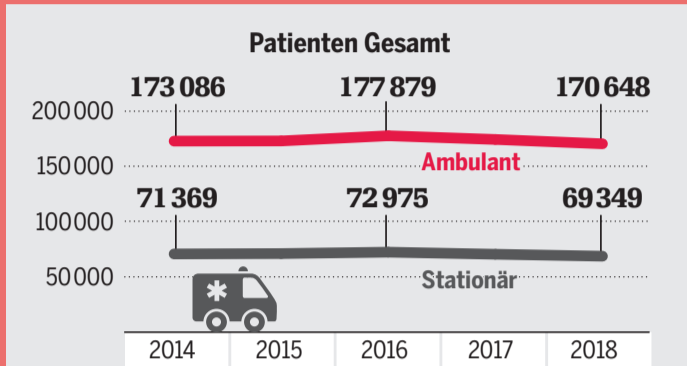


Patienten und Ergebnis

Geschäftsergebnis der SLK-Kliniken in Zahlen



Gesamt = Heilbronn, Plattenwald, Brackenheim und Möckmühl



HSt-Grafik, Quelle: Stadt-landkreis-Kliniken

Wunde ist vernäht

REGION SLK-Kliniken schreiben wieder schwarze Zahlen – Positive Erwartungen für 2019 – Personalsorgen wachsen

Von unserem Redakteur
Reto Bosch

So mancher Klinik-Geschäftsführer dürfte mit einem neidvollen Blick nach Heilbronn schielen. Konnte ihr Kollege Dr. Thomas Jendges für 2018 doch schwarze Zahlen vorlegen. Eine Farbe, die einige von ihnen gar nicht mehr kennen. Die Stadt-Landkreis-Kliniken (SLK) schlossen mit einem kleinen Plus von einer Million Euro ab. „Wir gehen auch für 2019 von einem leicht positiven Ergebnis aus“, sagte Jendges der *Stimme*. Was fehlt, sind Fachkräfte.

Bei einem Umsatz von 371 Millionen Euro ist ein Ergebnis von einer Million kein Anlass für Freudenstürze. Zumindest nicht für gewinnorientierte Unternehmen. Im Krankenhausesektor gelten andere

Gesetze. Kommunale Träger sind mit einer schwarzen Null zufrieden. Rund die Hälfte der Kliniken in Baden-Württemberg erwirtschaftet allerdings Defizite. Der SLK-Aufsichtsratschef und Heilbronner OB, Harry Mergel, ist jedenfalls zufrieden. Der *Stimme* sagte er: „Nach den vielen Strukturänderungen freuen wir uns über das ausgeglichene Ergebnis.“ Man blicke einer positiven Entwicklung entgegen.

Patienten Die Stadt-Landkreis-Kliniken behandelten im vergangenen Jahr 69 300 Patienten stationär. Das ist weniger als in den Jahren zuvor, was auch an den Krankenhausschließungen in Brackenheim und Möckmühl liegt. Die Zahl der Fälle allein sagt indes noch nichts über die Erlöse aus Operationen und Therapien werden ganz unter-

schiedlich vergütet, für Grundleistungen, wie sie gerade kleine Häuser anbieten, bezahlen die Krankenkassen vergleichsweise wenig. Der Umsatz der SLK ist um rund sieben Prozent gestiegen – auch, weil die Patienten aufwendigere Behandlungen erhielten.

Das Aus für die beiden Häuser im Zabergäu und im Jagsttal haben SLK-Geschäftsführung und Kreistag viel Kritik eingebracht. Für Thomas Jendges sind die Strukturveränderungen mit dem Aufbau der medizinischen Zentren in Brackenheim und Möckmühl dagegen Meilensteine. „Nach den Herausforderungen durch die Verlagerungen sowie die Bezüge der Neubauten kommen wir wieder in ruhigeres Fahrwasser.“ Zum Vergleich: 2017 klappte im Ergebnis noch eine 8,8-Millionen-Euro-Lücke.

Die SLK-Kliniken schaffen es nicht, den zweiten Bauabschnitt am Heilbronner Gesundbrunnen zu finanzieren. Die Gesellschafter, also Stadt- und Landkreis Heilbronn, mussten einspringen und die Landesförderung ergänzen. Trotzdem drücken Investitionsausgaben auf das Ergebnis. Für Bauprojekte oder Medizintechnik betrug der Aufwand für Zinsen und Abschreibungen bis einschließlich 2016 jährlich etwa sieben bis 7,5 Millionen Euro. Mit den Neubauten ist dieses Niveau seit 2017 laut SLK auf 11,5 bis zwölf Millionen Euro gestiegen.

Druck Thomas Jendges betont zwar immer, dass SLK in Sachen Personal im Vergleich mit anderen Häusern noch ganz gut dasteht. Aber der Fachkräftemangel im Bereich der Gesundheitsversorgung werde sich

weiter verschärfen, räumt er ein. Das derzeit verfügbare Personal steht unter hohem Druck. Darauf weist unter anderem die Gewerkschaft hin. Ein Punkt, den beispielsweise Kreisräte häufig ansprechen.

Gute Nachrichten sendet die Lungenfachklinik Löwenstein ins Mutterhaus nach Heilbronn hinunter. Mehr Patienten mit höherem Schweregrad, Zuwächse bei der Schmerztherapie. Das führt 2018 zu einem Plus von 250 000 Euro. 2017 lag das Ergebnis noch leicht im Minus. Für 2019 erwartet das Haus ein ausgeglichenes Ergebnis. Die Linken im Kreistag fordern trotzdem Verbesserungen. Sie kritisieren, dass ein Teil der Löwensteiner Mitarbeiter in eine SLK-Service-GmbH ausgelagert ist und deshalb tarifliche Nachteile habe.

Kommentar „Mehr als Zahlen“

Kommentar



Von Reto Bosch

Die SLK-Kliniken können mit einer schwarzen Null zufrieden sein. Es muss aber um die Patienten gehen.

Mehr als Zahlen

In der Theorie, die sich „duale Finanzierung“ nennt, gibt es zwei Akteure: Die Krankenkassen bezahlen den Betrieb, die Bundesländer die Investitionen in die Infrastruktur. In der Praxis kommt das Land seiner Aufgabe aber schon seit längerem nicht mehr in vollem Umfang nach. Die Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft (BWKG) würdigt zwar, dass das Land seine Förderung erhöht hat, beziffert den Investitionsstau aber trotzdem auf 600 Millionen Euro.

Das Land hat den Geldhahn für die Neubauten der Stadt-Landkreis-Kliniken vergleichsweise weit aufgedreht. Trotzdem muss die SLK GmbH Eigenanteile finanzieren, die auf das Geschäftsergebnis durchschlagen – stärker als die in Brackenheim und Möckmühl erwirtschafteten Defizite. Und: Ohne die immensen Fördersummen von Stadt- und Landkreis könnte zum Beispiel der zweite Bauabschnitt im Gesundbrunnen gar nicht gebaut werden. SLK kämpft wie viele andere Kliniken in Baden-Württemberg mit einem weiteren Nachteil: Die Erlöse für Krankenhausleistungen decken das im Südwesten höhere Lohnkostenniveau nicht voll ab. Vor diesem Hintergrund ist das Geschäftsergebnis der SLK-Kliniken positiv zu bewerten.

Zahlen zeigen im Krankenhausbereich aber nur einen Teil der Realität. Es muss gelingen, genügend Fachkräfte an SLK zu binden und mit den Patienten zugewandt und menschlich umzugehen.

@ Ihre Meinung?
reto.bosch@stimme.de

Eppingen bekommt Zuschlag für staatliche Forstverwaltung

Standort für Bezirk Unterland – Christian Feldmann wohl Behördenleiter

Von unserem Redakteur
Reto Bosch

REGION Die Stadt Eppingen wird Standort des neuen staatlichen Forstbezirks Unterland. Das teilte das Landwirtschaftsministerium gestern mit. Nach Informationen der *Heilbronner Stimme* wird voraussichtlich Christian Feldmann die fünf zu diesem Bezirk gehörenden Reviere koordinieren. Dessen Zuständigkeitsbereich für die Wälder im Eigentum des Landes erstreckt sich von Ettlingen bis Wüstenrot, von Leonberg bis Sinsheim. Der Nachfolger von Feldmann als Chef des Kreisforstamts steht offiziell noch nicht fest. Aussichtsreichster Kandidat dürfte aber Martin Rüter sein.

Die Forstreform läutet am 1. Januar 2020 eine neue Ära ein. Mit der einheitlichen Bewirtschaftung von staatlichen, kommunalen und privaten Wäldern ist es dann vorbei. Das

Land gründet eine Anstalt öffentlichen Rechts (Forst BW), die sich um die 324 000 Hektar landeseigenen Waldflächen kümmern soll. Dazu untergliedert das Landwirtschaftsministerium das Land in 21 neue Forstbezirke. „Die Standortentscheidung ist auch ein klares Bekenntnis zugunsten des ländlichen Raums in Baden-Württemberg“, erklärte Forstminister Peter Hauk. Zu den Auserwählten gehören auch Waldenburg (Tauberfranken) und Schwarzbach (Odenwald).

Bewerbung Die Region Heilbronn wird zum größten Teil zum Bezirk Unterland gehören mit einer Fläche von 13 400 Hektar. Die Stadt Eppingen hatte sich bereits im Mai 2018 als Standort beworben. Mit Erfolg, wie das Ministerium jetzt bestätigt hat. „Wir freuen uns, dass es Eppingen geworden ist“, sagt Diana Kunz, Geschäftsbereichsleiterin Liegenschaften und Infrastruktur im

Eppinger Rathaus. Ihren Angaben zufolge wird die Bezirksverwaltung für rund drei Jahre im ehemaligen Seniorenstift in der Ludwig-Zorn-Straße einziehen. Ihre endgültige Heimat soll die Behörde dann im alten Sparkassengebäude in derselben Straße finden. Kunz spricht von zwölf bis 14 Büroräumen, Lager und Besprechungsräumen. Die Stadt werde Besitzer der Gebäude bleiben und als Vermieter auftreten. „Gespräche mit dem Land laufen bereits.“ Vorgesehen sind zehn bis zwölf Stellen, dazu kommt das Personal für die Reviere.

Der künftige Chef des Eppinger Standorts ist in der Region kein Unbekannter. Mit Christian Feldmann dürfte der jetzige Leiter des Kreisforstamts Heilbronn diese Aufgabe übernehmen. Offiziell bestätigen wollte das Ministerium diese Information noch nicht. Auch Feldmanns Nachfolger in Heilbronn ist in der Region bekannt. Martin Rüter steht derzeit an der Spitze der Außenstelle des Kreisforstamts in Eppingen. Dieses wird, genauso wie jenes in Neuenstadt, aufgelöst.

Die Forstreform hat auch Folgen für die kommunalen und privaten Waldbesitzer. Die Zahl der Reviere sinkt von 21 auf 17. Die Städte und Gemeinden können entscheiden, ob sie ihre Wälder vom Kreisforstamt betreuen lassen, einen anderen Anbieter beauftragen oder die Aufgabe selbst übernehmen. Es werden aber fast alle Kommunen das Landkreis-Angebot akzeptieren.



Im Gebäude der alten Sparkasse soll die Forstverwaltung in einigen Jahren ihre endgültige Heimat finden. Rechts daneben die Interimsunterkunft. Foto: Archiv/Hettich

ANZEIGE

Kulturmarkt

SUSIE BAUER

KÜNSTLERIN | ARTIST

„Anderswo“

Ausstellungs-Eröffnung 11 Uhr

www.susiebauer.de

Schau-Sonntag

28.

April

11 - 17 Uhr

Keine Beratung.
Kein Verkauf.

Eingerahmt in
musikalische
Unterhaltung
durch die Band
„AUDIOFILL“

ENDNER

...voller Wohnideen

Endner Wohnideen GmbH
Maybachstr. 7, 74211 Leingarten
Telefon 07131 90414-0, www.endner-wohnde.de
Wir sind für Sie da: Mo.-Fr. 9-20 Uhr, Sa. 9-16 Uhr
(Mai bis September), Sa. 9-18 Uhr (Oktober bis April)